

„Gesundheitsschäden nicht auszuschließen“

Gesprächsrunde zum Thema Stromtrasse ohne Annäherung / Physiker vom Ecolog-Institut warnt

Dr. Hartmut Voigt ist überzeugt, dass in der Nähe von Starkstromleitungen Kinder doppelt so häufig an Leukämie erkranken. Bewiesen sei das aber noch nicht. Harpstedt (gb). Uwe Cordes, Bürgermeister der Samtgemeinde Harpstedt, geht davon aus, dass ein Erdkabel zwischen Ganderkesee und St. Hülfe für die „Eon-Netz“ wesentlich günstiger wird als die bisherigen Kalkulationen zeigen. Dies sagte er gestern Mittag in der Hörfunksendung „Nordwestradio unterwegs“, die im Harpstedter Hotel „Zur Wasserburg“ zu Gast war. Das Gutachten von Prof. Dr. Oswald habe gezeigt, dass eine gasisolierte Leitung nur noch vier- bis fünfmal teurer als eine Freileitung werde, so Cordes.

„Ursprünglich hatte man uns erzählt, dass sie mehr als zehnmals teurer sein werde.“

Hiltraud Lindemann, die Bürgermeisterin der Gemeinde Colnrade, brachte zum wiederholten Male vor, dass die Bürger nur eine Erdverlegung zulassen würden. „Wir glauben, dass nicht nur der Strom aus der Windenergie durch die Leitung fließen soll, sondern auch der aus Kernkraftwerken und welcher aus dem Ausland. Und wenn auch nur Strom aus Windenergie fließen soll, dann muss dieser auch umweltgerecht transportiert werden - per Erdkabel.“

Zustimmung erhielt sie nicht nur von den mehr als 30 anwesenden Hörern, sondern auch von dem Physiker Dr. Hartmut Voigt von Ecolog-Institut aus Hannover.

„Ja, es stimmt, dass Kinder, die in der Nähe von elektromagnetischen Feldern aufwachsen, doppelt so häufig an Leukämie erkranken. Mit einer Erdverkabelung verringert sich das Risiko. Das können wir zwar noch nicht wissenschaftlich belegen, doch wir müssen davon ausgehen.“

Wie erwartet sprach sich Dr. Anja Chales de Beaulieu, die stellvertretende Pressesprecherin der e.on Netz, für den Bau der 380-kV-Freilandleitung aus. „Wir sind gehalten, die günstigste Variante zu bauen. Und das ist nun einmal die Freilandleitung, die nur rund 40 Millionen Euro koste, eine gasisolierte Leitung würde dagegen mit rund 400 Millionen Euro zu Buche schlagen.“

Auf die Palme brachte Rudolf Geisler aus Klein Henstedt die Äußerung von Chales de Beaulieu, dass sie selbst in der Nähe einer Freilandleitung wohne. „Das wird aber eine 110-kV-Leitung sein - und das ist ein Spielzeug. Hier in der Wildeshauser Geest soll dagegen eine Höchstspannungsleitung mit 380-kV gebaut werden“, so Geisler. Doch auch das brachte Chales de Beaulieu nicht von ihrer Linie ab. „Die Leitung wird nie ausgelastet sein, wir gehen von einer Quote zwischen 50 und 70 Prozent aus.“



Kontroverse Gesprächsrunde (v.l.): Eon-Pressesprecherin Anja Chales de Beaulieu, Samtgemeindebürgermeister Uwe Cordes, Moderator Hans-Heinrich Obuch, Bürgermeisterin Hiltraud Lindemann, Physiker Hartmut Voigt vom Ecolog-Institut Hannover.

*FOTO:gerd backenköhler
Dr. Anja Chales de Beaulieu, stellvertretende Eon-Pressesprecherin: „Wir sind gehalten, die günstigste Variante zu bauen.“*

Dr. Hartmut Voigt, Ecolog-Institut Hannover: „Kinder erkranken doppelt so häufig an Leukämie. Belegen können wir das noch nicht.“

Abschließend meinte Nordwestradio-Moderator Hans-Heinrich Obuch, dass man zwar nicht alle Argumente hätte austauschen können, doch er gehe davon aus, „dass wir über das Thema nicht das letzte Mal diskutiert haben.“

Stromtransport aus Offshore-Windparks

Ausgerechnet Windkraft, von ihren Anhängern als umweltfreundliche Energieform gepriesen, mobilisiert die Bürger. Der Grund: Zwischen Ganderkesee und St. Hülfe bei Diepholz plant der Energiekonzern Eon den Bau einer 380-kV-Hochspannungsleitung, mit der Strom aus den projektierten Offshore-Windparks in der Nordsee zu den Abnehmern im Süden Deutschlands geführt werden soll. Die Gegner verweisen auf Gefahren wie Elektromog und Verschandelung der Natur und fordern Erdkabel statt einer Freileitung. Doch das ist teuer: Laut Eon angeblich 200 Millionen. Eine gasisolierte Leitung soll sogar 400 Millionen Euro kosten.

<http://www.dk-online.de/index.php?artikel=917639>